

Gastuniversität: Aarhus University
Studiengang: M.A. Literaturvermittlung in den Medien
Auslandsaufenthalt (WiSe 2018/19):

I. Vor dem Auslandsaufenthalt

Bewerbungsphase

Ich habe mich eigentlich nur für Dänemark entschieden, weil mir Norwegen und Finnland dann doch zu nördlich waren. Zu dem Zeitpunkt wusste ich gar nicht, was für einen guten Ruf die Universität Aarhus eigentlich hat. Rückblickend war es aus vielerlei Gründen die richtige Entscheidung. Zu beachten ist aber in jedem Fall, vor allem wenn ihr zum Wintersemester gehen wollt, dass es sich trotzdem um ein nordisches Land handelt. Es wird kalt, es wird nass, es wird stürmisch.

Nach der Zusage

Du solltest dich so schnell wie möglich darum kümmern, eine Wohnung zu finden (siehe unten) und ggf. einen Untervermieter für deine Wohnung in Marburg zu finden.

Die Universität in Aarhus verlangt keinen Nachweis von Sprachkenntnissen und englisch reicht völlig aus, um sich problemlos in Stadt und Uni bewegen zu können. Man muss also selbst dafür sorgen, sich auf einem angemessenen Sprachniveau zu bewegen.

Ich habe sehr früh mit der Recherche angefangen, deshalb waren zum Zeitpunkt meiner Bewerbung noch nicht alle Veranstaltungen für das Semester verfügbar. Einige Kurse wurden aber wiederholt angeboten und konnte daher, quasi auf Verdacht, ins Learning Agreement vorläufig aufgenommen werden. Grundsätzlich ist die Website aber gut und überschaubar aufgebaut. Die Suchfunktion hilft beim Finden der Kurse sehr und glücklicherweise lässt sich die Sprache auf von dänisch auf deutsch umstellen.

II. Im Ausland

Unterkunft

Ich habe im Vilhelm Kiers Kollegium (Studentenwohnheim) gewohnt. Ihr könnt euch glücklich schätzen, wenn ihr dort ein Zimmer findet oder sogar über die Uni eins zugewiesen bekommt. Man lebt mit 14 anderen Leuten, auf einem Flur und teilt eine große Küche, hat aber ein privates Badezimmer.

Ich empfehle euch in jedem Fall das Leben im Wohnheim! Wenn man ein bisschen offen ist und auf die Mitbewohner zugeht, wird man eine großartige Zeit haben, mit gemeinsamen Kochabenden, Küchenparties, Filmnächten usw.

Ich war mir erst selbst nicht sicher, ob ich diesen Trubel möchte und ja, ich hätte niemals mit 14 Leuten das Bad teilen können (private Badezimmer sind schon besser!) bin aber wirklich froh, dass es so gekommen ist. Dadurch ist man nie alleine und ich habe viele Dänen kennengelernt und dadurch einen viel intensiveren Blick auf die Kultur des Landes werfen können als wenn ich alleine gewohnt hätte.

Die Uni unterstützt einen wirklich gut bei der Wohnungssuche. Wer möchte, kann sich mit der Bewerbung fürs Studium dort auch für AU Housing bewerben. Dort kann man Präferenzen angeben (z.B. shared flat, shared house, dorm, private bathroom, shared bathroom etc.). In anderen Erfahrungsberichten habe ich gelesen, dass die Vermittlungsrate nicht so hoch ist, einfach weil es viel mehr angehende Studis als Wohnraum gibt, in meinem Fall war das anders. Ich habe tatsächlich sogar zwei Angebote von AU Housing bekommen, diese aber beide abgelehnt, weil ich bereits im Wohnheim zugesagt hatte. Deshalb: versucht es einfach und beginnt früh genug mit der Suche.

Ich habe meine Wohnung ganz klassisch über eine Facebookgruppe („Housing in Aarhus“) gefunden. Wenn ihr einfach die Augen offen haltet, früh genug mit der Suche beginnt, euch bei AU Housing und in sämtlichen FB Gruppen anmeldet, solltet ihr bei der Wohnungssuche keine Probleme haben. Natürlich ist Aarhus eine klassische Studentenstadt und der Wohnraum entsprechend knapp. Trotzdem denke ich, dass mit ein bisschen Willen, Durchhaltevermögen und Organisation jeder sein Plätzchen finden kann ;)

Natürlich ist es trotzdem, selbst im Vergleich zu Deutschland und Marburg, teuer! Das ist ein weiterer Grund der für ein Wohnheim spricht. Ein Einzimmer-Apartment, das mir super zentral in der Stadt angeboten wurde, hätte mit allem drum und dran knapp 800€ pro Monat gekostet, das Wohnheimzimmer hingegen „nur“ 400€.

Sprache

Während der Einführungsveranstaltungen wirbt die Aarhus ansässige Sprachschule Laerdanks immer wieder für Sprachkurse. Dazu kann ich nicht viel sagen, weil ich sie nicht besucht habe. Mich hat ehrlicherweise auch der ziemlich hohe Preis der Kurse abgeschreckt. Es hängt ein bisschen davon ab, was ihr aus eurem Auslandsaufenthalt mitnehmen möchtet. Klar, die Landessprache zu können ist immer gut und den Einheimischen gegenüber auch irgendwie höflich. Allerdings ist dänisch vor allem in der Aussprache verdammt anspruchsvoll. Selbst wenn ihr die Kurse belegt, werdet ihr in den paar Monaten nicht wahnsinnig weit kommen. (ich habe mir z.B. die Babel-App heruntergeladen und damit vorab ein paar Grundvokabeln und Phrasen gelernt). Mir war es wichtiger, die Stadt und das Leben vor Ort zu erkunden, was kein Problem ist, weil man sich ja wie gesagt auch ohne Probleme mit englisch durchschlagen kann. Ich habe bei einigen Freunden mitbekommen, dass sie wirklich viel Zeit bei Laerdansk verbracht haben und dafür gar nicht so begeistert vom Unterricht waren. Das muss aber vermutlich jeder für sich beurteilen.

Studium an der Gasthochschule

Die Betreuung der Uni ist gut und die Abläufe logisch überschaubar, entsprechend einfach ist es auch, sich zu orientieren. Man merkt sofort, dass die gesamte Gasthochschule auf Erasmus-Studenten eingestellt ist. Es ist kein Problem, die Betreuer, Koordinatoren und Dozenten einfach zu fragen wenn man nicht weiter weiß.

In meinem Fall war der Start etwas holprig, weil ich mein Learning Agreement vor Ort ändern musste. Das ging aber vielen so, weil erst vor Ort klar war, dass der beliebte Kurs „Celebrity and Fandom Studies“ nur für einheimische Studierende geöffnet wird. Wenn Changes notwendig sind, geht die Rennerei los. Zur Koordinatorin vor Ort laufen, Alternativen suchen, diese von der Heimatuni abnicken lassen, Unterschriften aller Parteien sammeln und das ganze Ding ans International Office zurückschicken. Deshalb können auch gerade die ersten Wochen im Hinblick auf Orientierung und Organisation ziemlich überwältigend sein. Am Ende regelt sich aber immer alles irgendwie. Keiner will euch was böses, ihr werdet einen Kurs finden und könnt schließlich ohne Probleme loslegen, selbst wenn der Weg dahin ein bisschen stressig werden kann: Nur nicht in Panik geraten! ☺

Für meinen Geschmack hat die Qualität der Kurse enorm variiert. Ich hatte zwei Kurse auf englisch (Danish Perspectives und Vikings in Memory and Media) und einen auf deutsch (der Titel war aber auf englisch Contemporary German Literature). Die beiden englischen Kurse waren nicht so toll. In Danish Perspectives hatten wir eine wahnsinnig liebe Dozentin, der Unterricht an sich war aber weiter davon entfernt, anspruchsvoll oder auch nur akademisch relevant zu sein. Im Wikingerkurs hat die Dozentin extrem monologisiert. Dafür war der deutsche Kurs aber unglaublich gut! Wir wurden zu eigenständigem Denken und echten Diskussionen angeregt und massiv gefordert. Genau so habe ich mir das vorgestellt und dort wirklich viel gelernt. Ich schätze also, dass man einfach ein bisschen Glück mit den jeweiligen Dozenten braucht. Insgesamt ist der workload aber schon recht beachtlich. Ich musste drei Hausarbeiten im laufenden Semester schreiben. Und darin liegt vermutlich der gravierendste Unterschied zum Marburger System. Ihr MÜSST frühzeitig mit den Arbeiten anfangen, vor allem wenn es mehr als eine ist. In Dänemark läuft es nicht so wie bei uns. Ihr werdet nicht die Semesterferien haben um gemütlich loszuschreiben. Die heiße Phase wird in euren letzten 2 Wochen des Aufenthalts kurz vor der Deadline sein. Aber auch hier gilt, ähnlich wie bei der Wohnungssuche: Keine Panik, früh anfangen, Zeitmanagement organisieren. Dann wird alles gut.

Alltag und Freizeit

Dort wo ich gewohnt habe (in Aarhus V, etwas außerhalb den Berg rauf) gab es in der näheren Umgebung vor allem Fakta, aber für mehr Auswahl und größere Einkäufe auch Føtex im Storcenter Nord, der allerdings etwas teuer ist als die anderen Märkte. Es gibt aber auch Lidl und Aldi Nord in der Stadt, was vor allem dann hilfreich ist, wenn ihr Produkte die in Deutschland selbstverständlich sind in den dänischen Supermärkten nicht findet. (Ich habe um Weihnachten herum z.B. ewig nach gemahlenden Mandeln und Haselnüssen gesucht und wurde schließlich bei Lidl fündig). Denkt daran, mehr Geld einzuplanen als in Deutschland, denn ein sporadischer Wocheneinkauf kann schnell mal um die 40€ kosten.

Die Stadt ist gefühlt vermutlich eine der sichersten in der ich mich jemals aufgehalten habe. Ich musste mehrmals nachts alleine mit dem Rad den Heimweg von ca. 20min antreten und habe mich dabei nie unwohl gefühlt. Was den Transport in der Stadt allgemein angeht:

Einige meiner Freunde haben sich über die App „Mobibillet“ eine Monatskarte für den Bus gekauft. Ich habe mir die App heruntergeladen um ab und zu 10er Karten für den Bus zu kaufen. Unter anderem um diese App zu nutzen, macht es übrigens auch Sinn, eine Kreditkarte zu beantragen. (Ich empfehle dazu die DBK).

Meine erste Wahl zum Transport war ein Fahrrad, das ich mir vor Ort über eine Art dänische Kleinanzeigen-App namens „DBA“ gekauft habe. In Aarhus zu radeln ist anspruchsvoller als ich dachte, einerseits wegen der nicht unerheblichen Steigungen aber vor allem, gerade im Wintersemester, weil wirklich oft unglaublich stark der Wind geht! Trotzdem ist das ein schönes Training und definitiv der schnellste und auf Dauer auch das preiswerteste Mittel, um von A nach B zu kommen. Das Rad könnt ihr dann am Ende eures Aufenthalts z.B. ganz easy in einer FB-Gruppe wieder weiterverkaufen.

Bei unserer Ankunft gab es ein super Angebot des Museums ARoS. Wir konnten eine Jahreskarte für gerademal 20€ kaufen. Das Angebot haben die meisten von uns sehr ausgiebig genutzt. Ansonsten könnt ihr einfach einigen FB-Eventgruppen beitreten um einen Überblick über anstehende Veranstaltungen zu bekommen. Aarhus ist eine Stadt in der wirklich jeden Abend etwas los ist. Euch wird garantiert nicht langweilig werden.

Was ich außerdem gemacht habe: eine Mitgliedschaft im Studenterhus beantragt. Dort werden jeden Donnerstag international nights veranstaltet (die aber nur die ersten 3 Wochen interessant sind. Danach nimmt die Teilnehmerzahl kontinuierlich ab) und Ausflüge in andere dänische Städte wie Odense und Skagen angeboten. Wenn ihr Mitglieder seid, bekommt ihr Rabatt auf die Trips und auf das Bier und andere Getränke im Studenterhus. Beides lohnt sich in meinen Augen.

III. Nach der Rückkehr („Fazit“)

Ein Auslandsaufenthalt kann einiges verändern. Ich habe in dieser Zeit viel über mich selbst gelernt. Ja, das klingt wie ein Klischee, aber es stimmt wirklich. Über einen relativ langen Zeitraum in einem fremden Land zu leben und mit zunächst fremden Menschen konfrontiert zu werden, macht etwas mit einem. Ich habe vor allem gelernt, dass ich besser mit anspruchsvollen Situationen vor Ort umgehen kann als ich es mir zunächst zugetraut hätte.

Ihr werdet an euren Aufgaben wachsen und nicht nur als selbstständigere Menschen zurückkommen, sondern auch ein klareres Bild davon haben, was ihr in Zukunft wollt und was ihr nicht (mehr) wollt.

Ich habe in den fünf Monaten viele enge Freundschaften vor Ort geschlossen und gleichzeitig die Verbindung zu meinen Lieblingsemenschen in der Heimat auf die beste Weise intensivieren können.

Das alles sind nur einige kleine Gründe, die mich aber insgesamt in meiner Meinung bestärken, dass ERASMUS die bestmögliche Entscheidung war. Ja, es kann anstrengend werden, aber das alles wird sich am Ende auszahlen und euch weiterbringen. Macht das nicht, weil es auf dem Lebenslauf gut aussieht, sondern macht es, weil ihr Bock drauf habt. Im besten Fall entstehen daraus Geschichten die ihr noch in Jahren erzählen werdet.